



Levke Harders: (Wie) race als intersektionale Kategorie historisch operationalisieren

Auf den Spuren von Fremdheit, Religion und geografischer Herkunft
in europäischen Migrationen des 19. Jahrhunderts

Intersektionalität

Crenshaw, Yuval Davis, Fine, 2009

Marginalisierung
von mehrfach
diskr. Menschen
race, class, gender
Alter, disability
Religion, Ethnizität
Staatsbü. schaft

Vortrag

18.1.2024, 18 Uhr

Erika-Weinzierl-Saal
Universitätsstraße 1
1010 Wien

nicht additiv,
sondern spezifisch / komplex

Ist Intersektionalität als kritische Gesellschaftsanalyse, wie im Black Feminism in den USA entwickelt, für die Erforschung europäischer Geschichte geeignet? Anhand von Migrationsprozessen in Europa in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts geht es im Vortrag darum, wie geografische Herkunft, Religion und teilweise auch Sprache als Kategorien sozialer Ungleichheit wirkten. Zugleich wird reflektiert, ob und wie race für eine intersektionale Analyse historischer Exklusions- und Inklusionsprozesse genutzt werden kann.

Levke Harders

ist Professorin für Geschlechtergeschichte an der Universität Innsbruck. Derzeit arbeitet sie an einem Buchprojekt mit dem Titel „Narratives of Foreignness and Belonging“, in dem es um Migration als Aushandlungsprozess in westeuropäischen Grenzregionen (1815–1871) geht. Neben Geschlechter- und Migrationsgeschichte ist die Biografie-forschung ein weiterer Arbeitsschwerpunkt. Levke Harders bloggt unter „Migration and Belonging“ (belonging.hypotheses.org).

Weitere Informationen unter:

www.uibk.ac.at/geschichte-ethnologie/institut/mitarbeiterinnen/univ-prof/harders-levke
www.instagram.com/gender.inn